

**AUSWERTUNG DER BEFRAGUNG DER
MITARBEITER DER FREIEN TRÄGER IN DER
JUGENDARBEIT
IM LANDKREIS GÖRLITZ**

APRIL 2009

Institut für Kommunikation, Information und Bildung e.v.

Brückenstr. 1, 02826 Görlitz

Telefon: +49 (0) 3581. 4828204

Mail: kib@hs-zigr.de

Web: www.kib-institut.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Vorwort	3
2 Herkunft und Struktur der Befragten	4
3 Jugendhilfe in den bisherigen Gebietskörperschaften.....	6
4 Regionalisierung oder zentrale Steuerung?.....	8
5 Umstrukturierungen: Information und Beteiligung.....	9
6 Methoden.....	11
7 Fördervereinbarungen und Planungssicherheit	12
8 Jugendhilfeausschuss	14
9 Netzwerkarbeit	15
10 Ehrenamtlichkeit	16
11 Qualitätsmanagement	18
12 Supervision.....	20
13 Fachstandards	21
14 Falldokumentation.....	22
15 Fachliche Anforderungen und Weiterbildung.....	23

1 Vorwort

Die Befragung zur Analyse der Jugendhilfestrukturen wurde mit einem Fragebogen in insgesamt drei Versionen durchgeführt (Träger, Jugendämter, Politik). Im vorliegenden Bericht werden wesentliche Ergebnisse der Befragung der Mitarbeiter der Freien Träger dargestellt. Zusätzlich fließen ausgewählte Ergebnisse der Befragung des Jugendamtes mit ein.

Insgesamt wurden die Mitarbeiter von ca. 200 Freien Trägern im Landkreis Görlitz und die Mitarbeiter des Jugendamtes zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. 463 Befragte haben den Fragebogen beantwortet, wovon 184 Personen mehr als 25% Prozent der Fragen beantwortet haben. Die Daten dieser 184 Personen sind die vorliegende Auswertung eingeflossen.

Ebenfalls zur Befragung eingeladen wurden alle Mitarbeiter des Jugendamtes. Insgesamt beteiligten sich 74 Mitarbeiter des Jugendamtes. In die Auswertung einbezogen wurden 35 ausgefüllte Fragebögen, bei denen ebenfalls mindestens 25% der Fragen beantwortet wurden.

Die Zahl N in den folgenden Darstellungen gibt an, wie viele der antwortenden Personen auf die jeweilige Frage geantwortet haben.

Das vorliegende Dokument stellt die Daten lediglich dar. Die Interpretation der Ergebnisse und die Ableitung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Jugendhifestruktur im Landkreis Görlitz erfolgt in einem zweiten Schritt in Zusammenarbeit mit dem Unterausschuss Jugendhilfeplanung.

Hinweis: Die Nutzung der männlichen Form bei der Formulierung des Fragebogens schließt die weibliche Form mit ein. Dies geschieht ausschließlich aus Gründen der Lesbarkeit.

2 Herkunft und Struktur der Befragten

Die Verteilung der Zugehörigkeit der Befragten zu den ehemaligen Gebietskörperschaften entspricht in etwa dem Größenverhältnis der Bevölkerung und dementsprechend auch der Jugendhilfestrukturen in den einzelnen Gebietskörperschaften. Erfreulicherweise kann hieraus geschlossen werden, dass es bezüglich unserer Befragung in den drei Gebietskörperschaften keine größeren Unterschiede im Antwortverhalten gegeben hat.

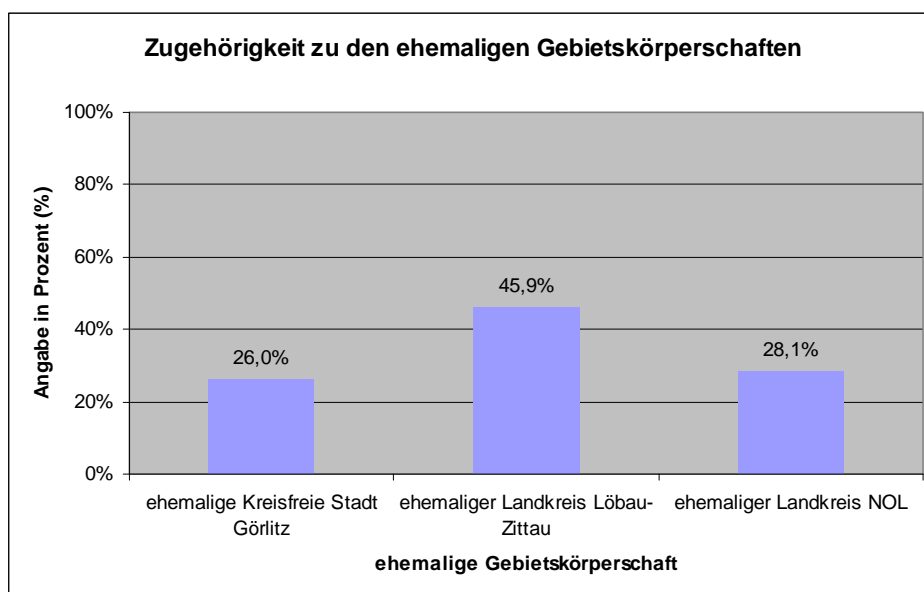


Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Befragten je Gebietskörperschaft (Häufigkeiten Träger), N = 146

Etwa vier Fünftel (79,3%) der Antwortenden aus dem Bereich der Träger geben an, „umsetzenden“ Tätigkeiten (bspw. Betreuerin, Sozialarbeiter etc.) nachzugehen, während sich knapp ein Fünftel (18,6%) dem Bereich Geschäftsleitung zuordnet.

Die Resonanz auf den Fragebogen war in den ehemaligen Gebietskörperschaften etwa gleich.

Die nachfolgend dargestellte Grafik zeigt die Zugehörigkeit der Befragten zu einzelnen Hilfearten:

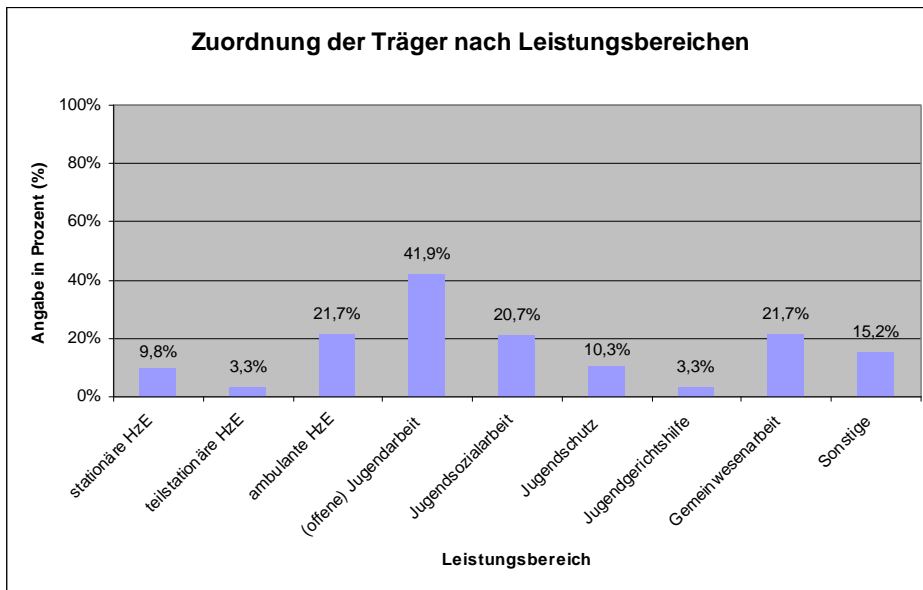


Abbildung 2: Zuordnung der Befragten zu einzelnen Leistungsbereichen (Häufigkeiten Träger), N = 184

3 Jugendhilfe in den bisherigen Gebietskörperschaften

Die Frage nach der regelmäßigen Verbesserung der Jugendhilfestrukturen zielte auf vorhandene bzw. für Träger wahrnehmbare Verbesserungsrouitinen in den bisherigen Gebietskörperschaften ab. Hier zeigt sich ein sehr heterogenes Bild: Während in zwei ehemaligen Gebietskörperschaften die Befragten dieser Frage deutlich (NOL) bzw. überwiegend (Löbau/Zittau) zustimmen, zeigen sich die Görlitzer Befragten eher ablehnend.

Nicht in allen bisherigen Gebietskörperschaften wurden die Jugendhilfestrukturen regelmäßig verbessert.

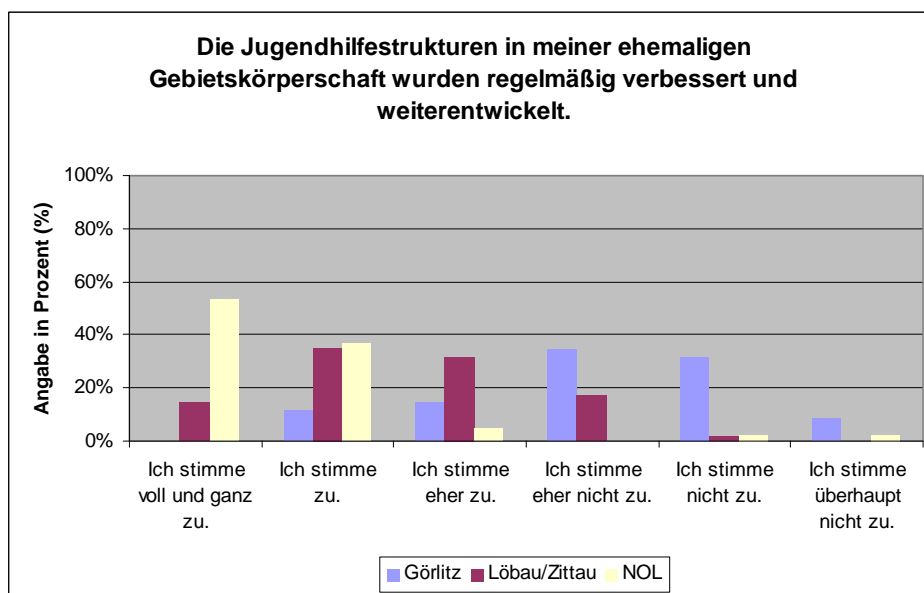


Abbildung 3: Meinungsbild nach ehemaligen Gebietskörperschaften zur Frage nach einer bisher regelmäßigen Verbesserung der Jugendhilfestrukturen - Vergleich Häufigkeiten zwischen den ehemaligen Gebietskörperschaften

Die befragten Mitarbeiter sowohl des Jugendamtes als auch der Träger sind sich einig, dass die Jugendhilfestrukturen in Zukunft regelmäßig verbessert werden sollen: So beträgt die Zustimmung zu der Aussage „Die Jugendhilfestrukturen im Landkreis Görlitz sollten regelmäßig verbessert und weiterentwickelt werden.“ unter den Befragten aus dem Trägerbereich 100% und unter den Befragten aus dem Jugendamt 96,8%.

Die Befragten sprechen sich einhellig für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess aus.

Auch bezüglich der Aussage „In Anbetracht des begrenzten Umfangs an Ressourcen gab es in meiner bisherigen Gebietskörperschaft unter dem Strich eine gute Jugendhilfe.“ zeigen sich die Befragten aus beiden

Vor dem Hintergrund begrenzter Ressourcen wird die Qualität der Arbeit als gut beurteilt.

Bereichen in ihrer Zustimmung weitgehend einig (Zustimmung im Bereich Träger: 90%; Zustimmung im Bereich Jugendamt: 90,3%).

Der größte Teil der Befragten aus dem Träger-Bereich gab an, bisher durch Mitarbeiter des Jugendamtes wertgeschätzt worden zu sein (Zustimmung: 88,7%). Fast alle Befragten aus dem Träger-Bereich wünschen sich dabei, dass dies auch so bleibt (Zustimmung: 95%).

Die Vergabe von Leistungen durch das Jugendamt wird von Seiten der Träger je nach bisheriger Gebietskörperschaft unterschiedlich eingeschätzt:

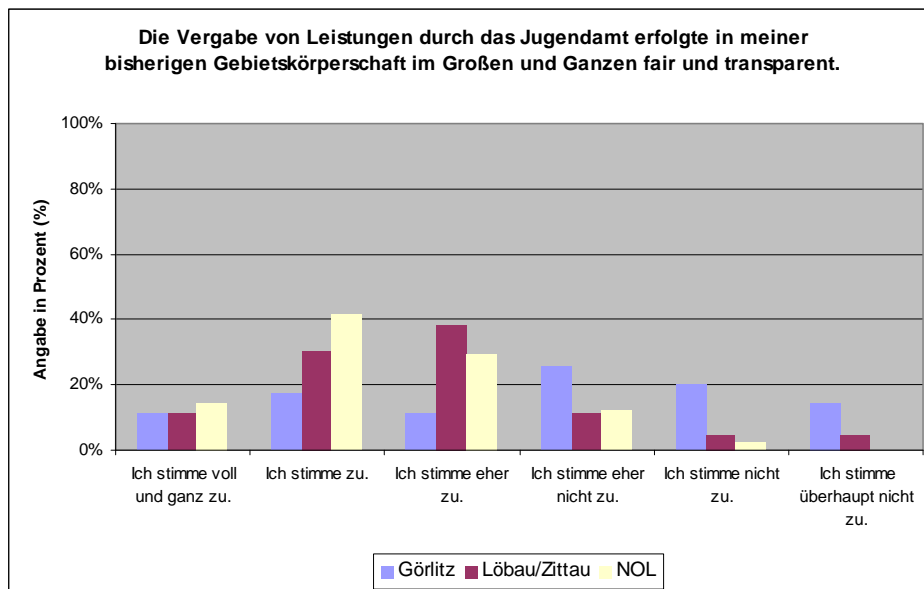


Abbildung 4: Die Vergabe von Leistungen durch das Jugendamt erfolgte in meiner bisherigen Gebietskörperschaft im Großen und Ganzen fair und transparent. (Vergleich der Häufigkeiten der Träger in den ehemaligen Gebietskörperschaften)

Der Umgang zwischen den Mitarbeitern des Jugendamtes und den Trägern wird von den Letzteren als wertschätzend empfunden. Dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Nach Ansicht der Träger erfolgte die Vergabe von Leistungen bisher je nach Gebietskörperschaft nicht immer fair und transparent.

Die befragten Mitarbeiter des Jugendamtes teilen diese Meinung kaum.

In einem leichten Kontrast dazu steht das Meinungsbild der Befragten aus dem Jugendamt zur gleichen Frage:

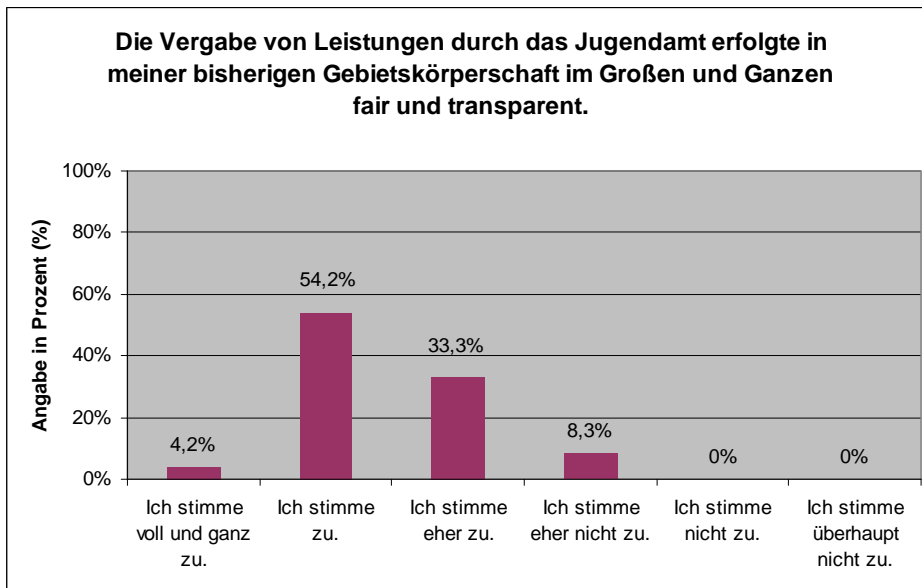


Abbildung 5: Die Vergabe von Leistungen durch das Jugendamt erfolgte in meiner bisherigen Gebietskörperschaft im Großen und Ganzen fair und transparent. (Häufigkeiten Mitarbeiter des Jugendamtes), N = 24

4 Regionalisierung oder zentrale Steuerung?

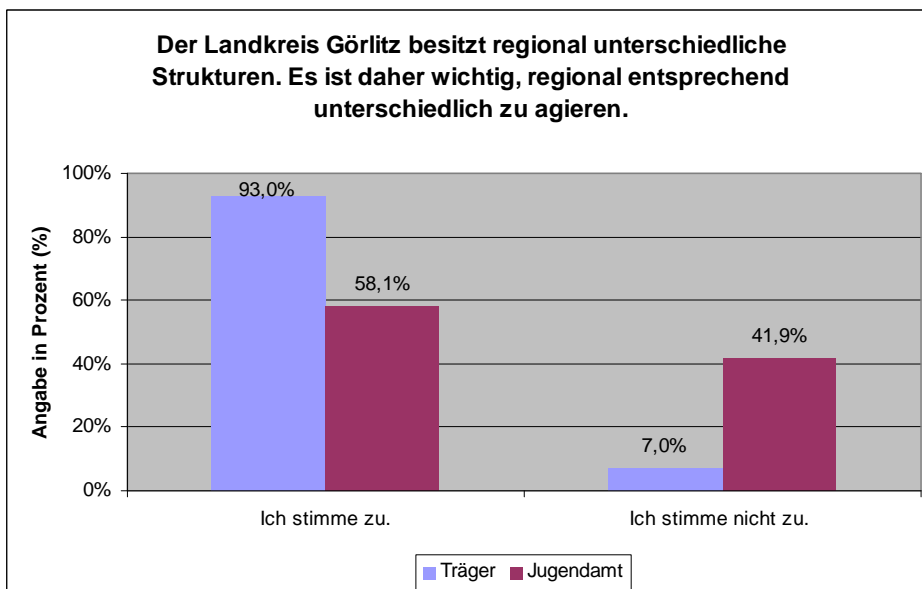


Abbildung 6: Regionalisierung - Vergleich der Häufigkeiten der Träger und des Jugendamtes

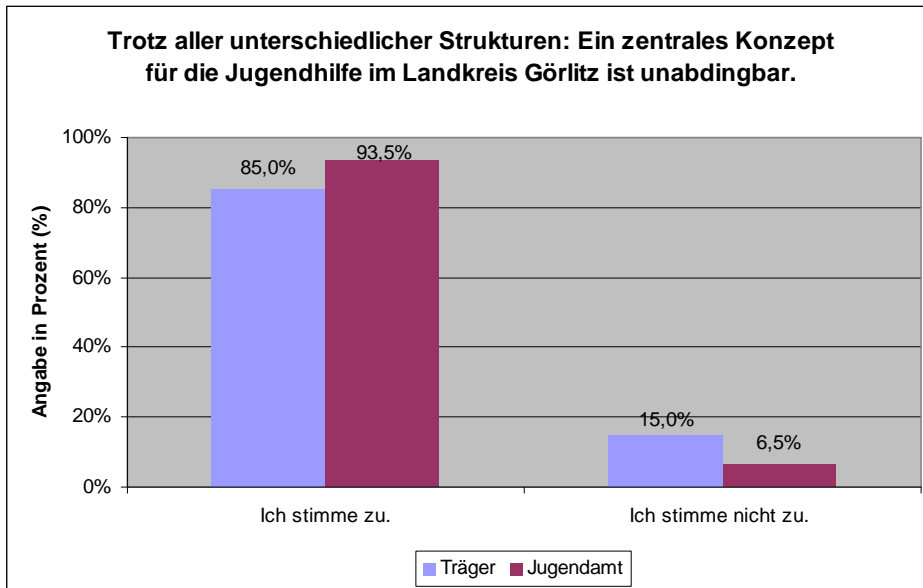


Abbildung 7: Zentralisierung - Vergleich der Häufigkeiten der Träger und des Jugendamtes

Auf den ersten Blick zeigt sich hier ein widersprüchliches Bild: Die befragten Mitarbeiter von Trägern stimmen einerseits der Aussage zu, die Arbeit an regional unterschiedliche Gegebenheiten anzupassen. Andererseits befürworten sie aber auch eine zentrale Konzeption. Das Meinungsbild unter den Befragten aus dem Bereich des Jugendamtes zeigt ebenso deutliche Tendenzen zum zentralen Konzept, aber auch hier stimmt mehr als die Hälfte der Befragten dem Gedanken der Regionalisierung zu.

Die Berücksichtigung regional unterschiedlicher Gegebenheiten ist ebenso wichtig wie eine zentrale Rahmenkonzeption für den gesamten Landkreis.

5 Umstrukturierungen: Information und Beteiligung

Zwar fühlt sich eine Mehrheit der befragten Mitarbeiter von Trägern bezüglich der gegenwärtigen Umstrukturierungen „eher gut“ (41,3%), „gut“ (22,4%) oder „sehr gut“ (7,0%) informiert. Dennoch ist der Anteil derer, die sich „eher schlecht“ oder „schlecht“ informiert fühlen, mit insgesamt 29,4% vergleichsweise hoch.

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bezüglich der wahrgenommenen Beteiligung der befragten Mitarbeiter der Träger:

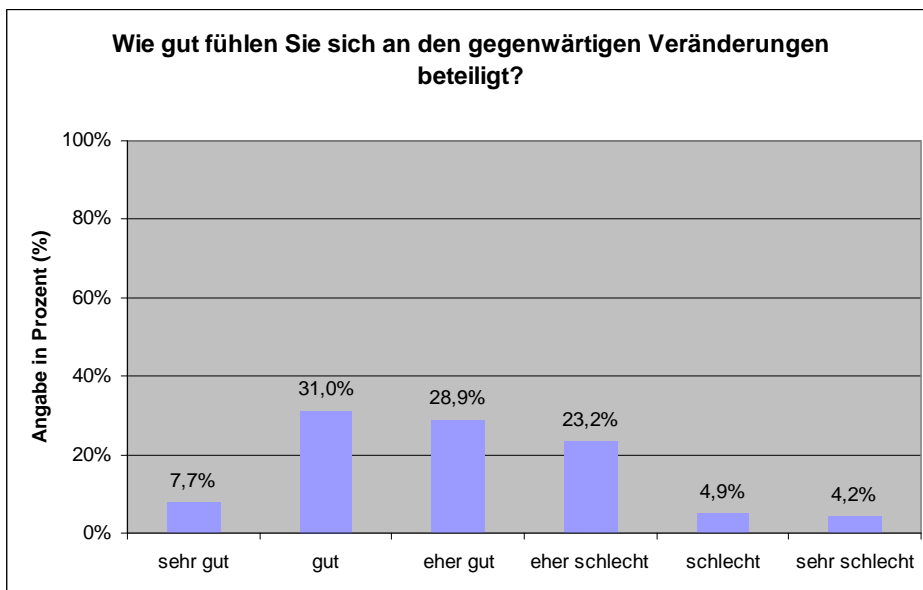


Abbildung 8: Gefühlte Beteiligung an den gegenwärtigen Veränderungen (Häufigkeiten Träger), N = 142

Das Meinungsbild der Befragten aus dem Jugendamt weicht hier kaum von dem der Träger ab.

Die folgende Graphik lässt auf eine klare Forderung der Träger nach Transparenz schließen.

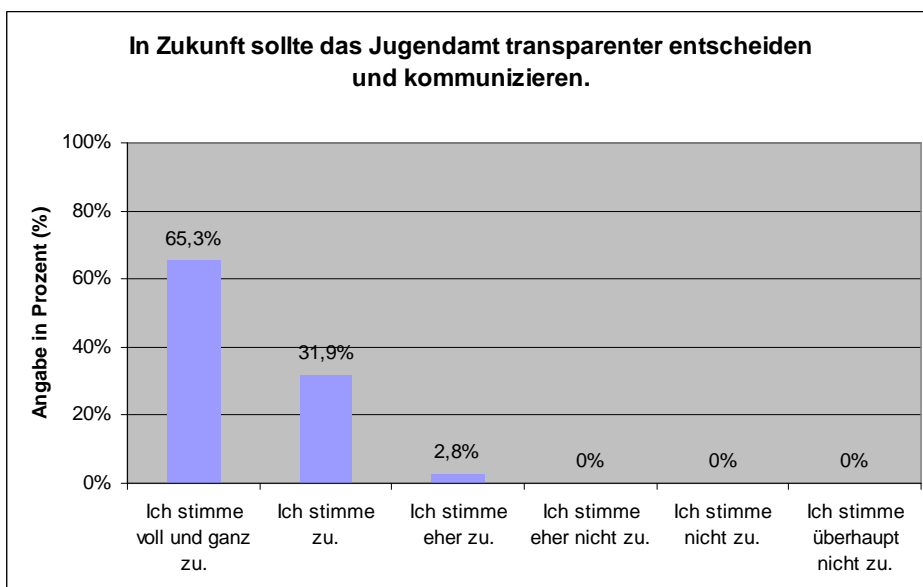


Abbildung 9: In Zukunft sollte das Jugendamt transparenter entscheiden und kommunizieren. (Häufigkeiten Träger), N = 144

6 Methoden

100% der Befragten schätzen das ihnen zur Verfügung stehende methodische Know-how als aktuell ein.

In der folgenden Abbildung zeigt sich jedoch, dass von 60,3% der Befragten Innovationsbedarf hinsichtlich der verwendeten Methoden gesehen wird.

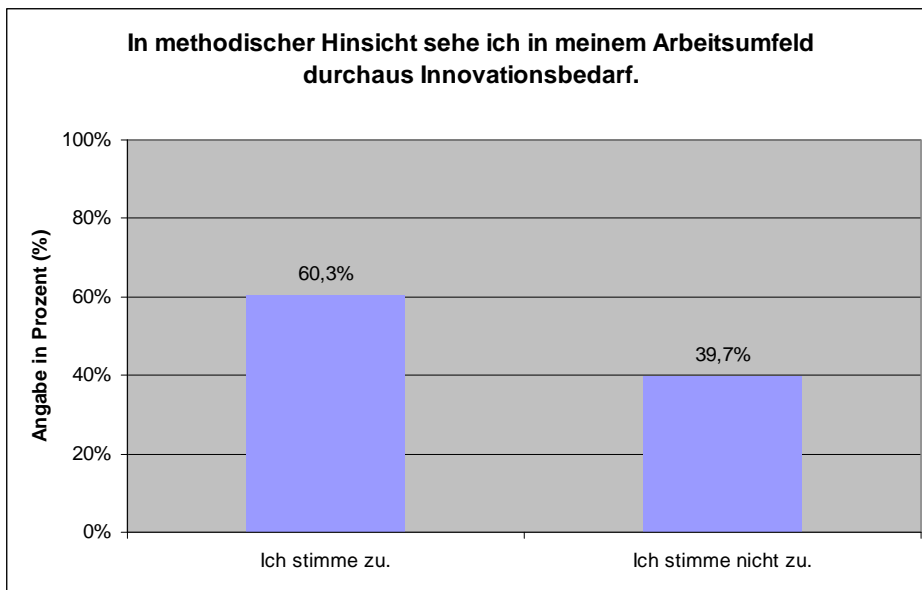


Abbildung 10: Innovationsbedarf der Methoden im Arbeitsumfeld (Häufigkeiten Träger), N = 136

Trotz wissenschaftlicher Ausbildung und kontinuierlicher Weiterbildung entstehen Problemlagen, die mit den vorhandenen Methoden nur unzulänglich bearbeitet werden können.

7 Fördervereinbarungen und Planungssicherheit

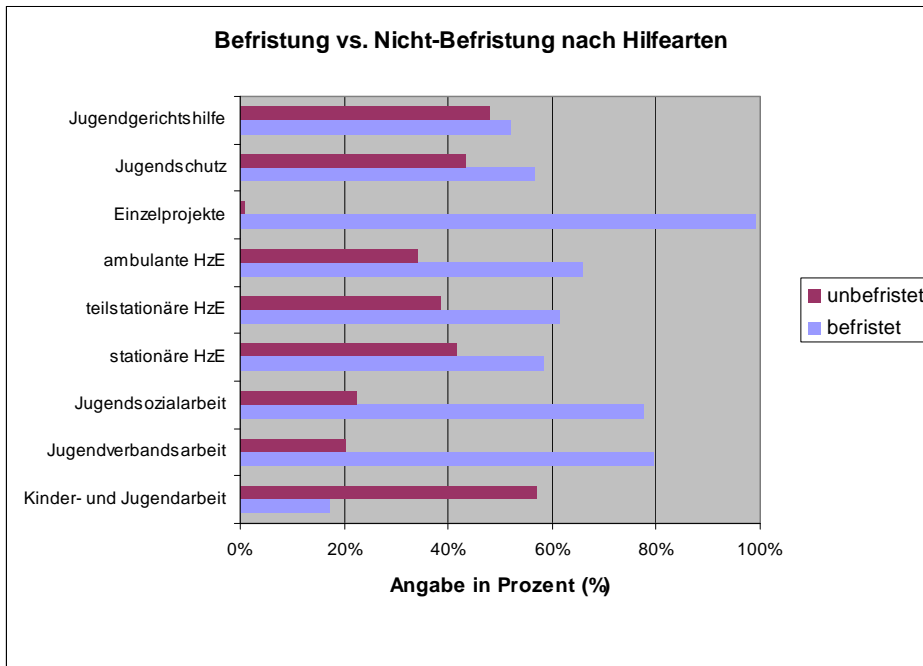


Abbildung 11: Befristung vs. Nicht-Befristung bei den Hilfearten (Häufigkeiten Träger), Mehrfachnennungen

Die freien Träger sprechen sich in allen Leistungsbereichen für eine Befristung der Angebote aus. Bei den befragten Mitarbeitern des Jugendamtes ergibt sich eine noch stärkere Tendenz zur Befristung bei der Vergabe von Leistungen.

Die Vergabe aller Leistungen der Jugendhilfe auf Basis von Fachleistungsstunden wurde von 69,2% der Befragten verneint. Nur 11,3% sprechen sich für dieses Vorgehen aus.

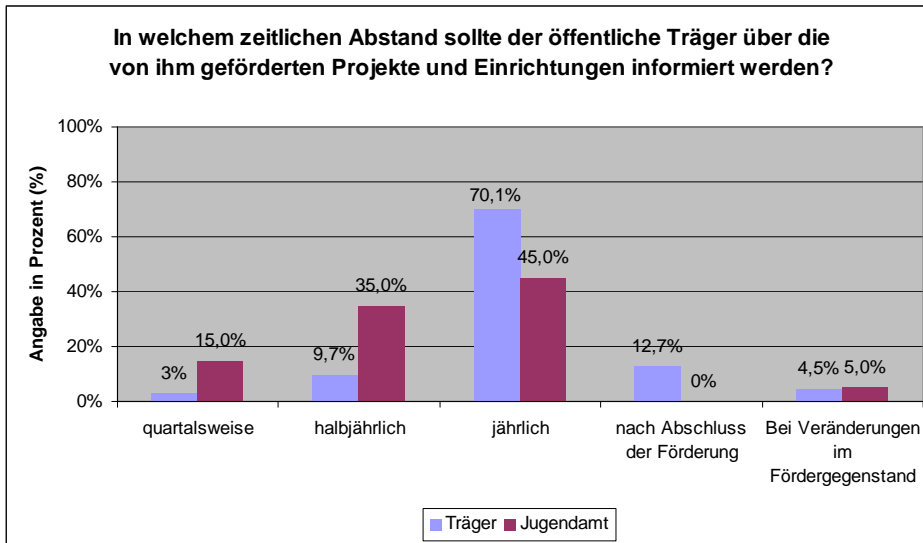


Abbildung 12: zeitlicher Abstand der Berichterstattung (Häufigkeiten Träger vs. Jugendamt)

Eine jährliche Berichterstattung ist für die Mehrheit der Träger akzeptabel. Bei den Mitarbeitern des Jugendamtes ist das Votum für die jährliche Berichterstattung nicht so stark ausgeprägt. 35,0% sprechen sich für eine halbjährliche Berichterstattung aus.

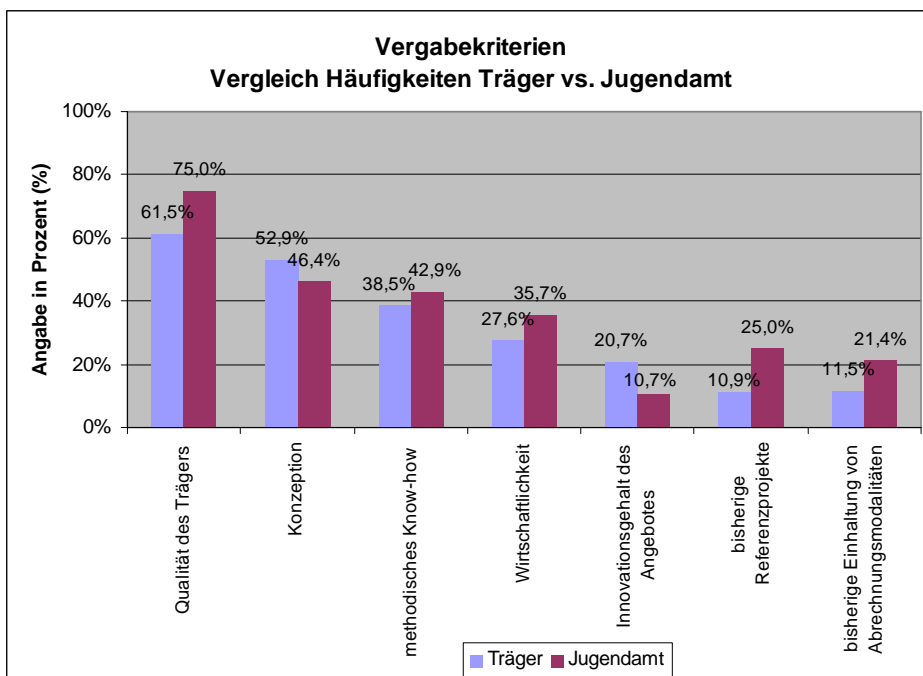


Abbildung 13: Vergabekriterien (Vergleich Häufigkeiten der Träger vs. Jugendamt)

Sowohl die Mitarbeiter der Träger als auch des Jugendamtes halten die Qualität des Trägers, die Konzeption, das methodischen Know-how und

Die Vergabe von Leistungen wird hauptsächlich an der Qualität, der Konzeption, dem methodischen Know-how und der Wirtschaftlichkeit fest gemacht. Hier muss der Begriff der Qualität ausgefüllt und möglichst klar umrissen werden. Ehrenamtliches Engagement spielt hingegen eine untergeordnete Rolle.

die Wirtschaftlichkeit für die wichtigsten Kriterien bei der Vergabe von Leistungen.

Innovation, Referenzen und die Einhaltung von Abrechnungsmodalitäten werden mit unterschiedlicher Gewichtung von Trägern und dem Jugendamt genannt.

Die Einbeziehung von ehrenamtlichen Mitarbeitern spielt eine eher untergeordnete Rolle (13,2% bei den Trägern und 10,7% beim Jugendamt) als Vergabekriterien von Leistungen.

8 Jugendhilfeausschuss

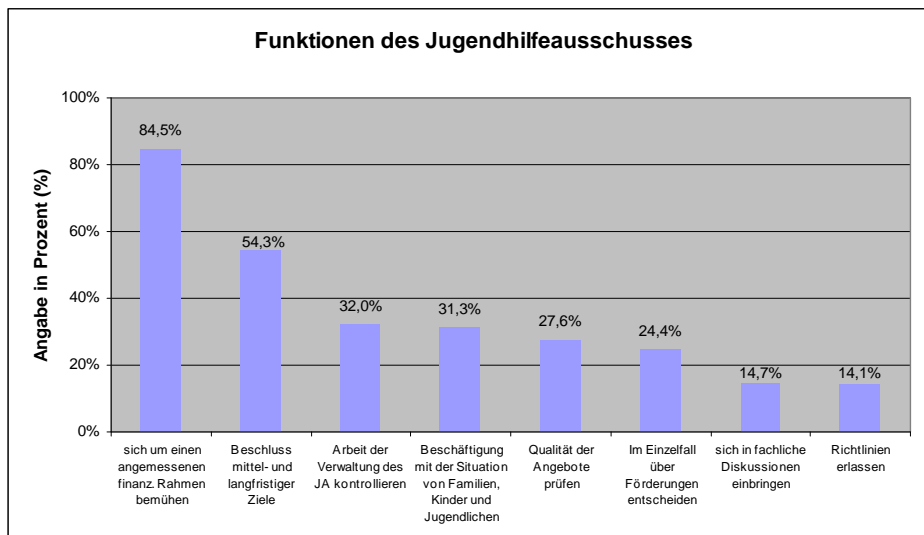


Abbildung 14: Funktionen des Jugendhilfeausschusses (Häufigkeiten Träger), Mehrfachnennungen

Aus Sicht der Träger ist die wichtigste Funktion des Jugendhilfeausschusses das Bemühen um einen angemessenen finanziellen Rahmen für die Jugendhilfe. Auf Platz 2 folgt der Beschluss mittel- und langfristiger Ziele und auf Platz 3 die Kontrolle der Arbeit des Jugendamtes.

9 Netzwerkarbeit

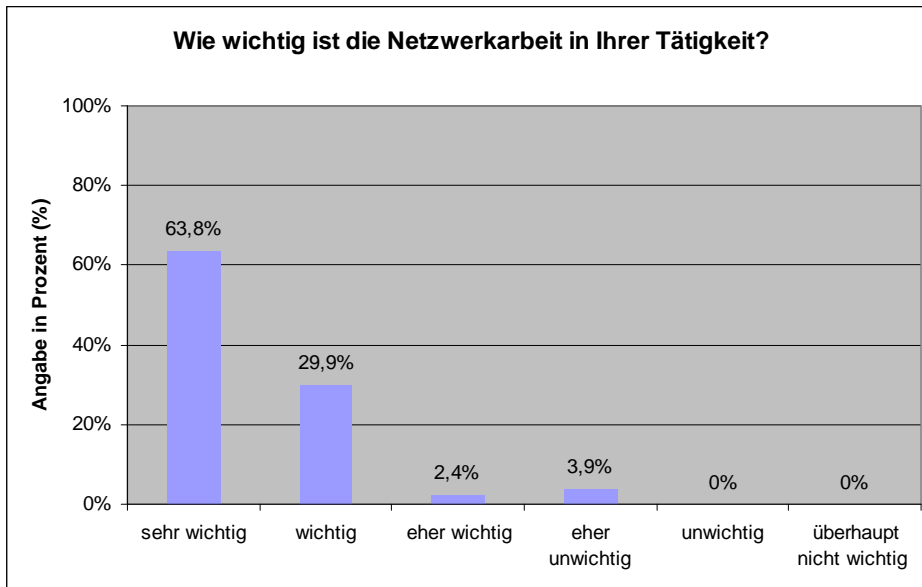


Abbildung 15: Wichtigkeit der Netzwerkarbeit (Häufigkeiten Träger), N = 127

Für 63,8% spielt die Netzwerkarbeit eine sehr wichtige Rolle. Alle Befragten heben die Bedeutung der Netzwerkarbeit hervor. 65,0% wünschen sich die Vernetzung mit anderen Anbietern/Trägern als zukünftiges Vergabekriterium. Bei den Befragten im Jugendamt wünschen sich dies 100 Prozent. Im Kapitel 7 Fördervereinbarungen und Planungssicherheit wird dieses Vergabekriterium eher vernachlässigt.

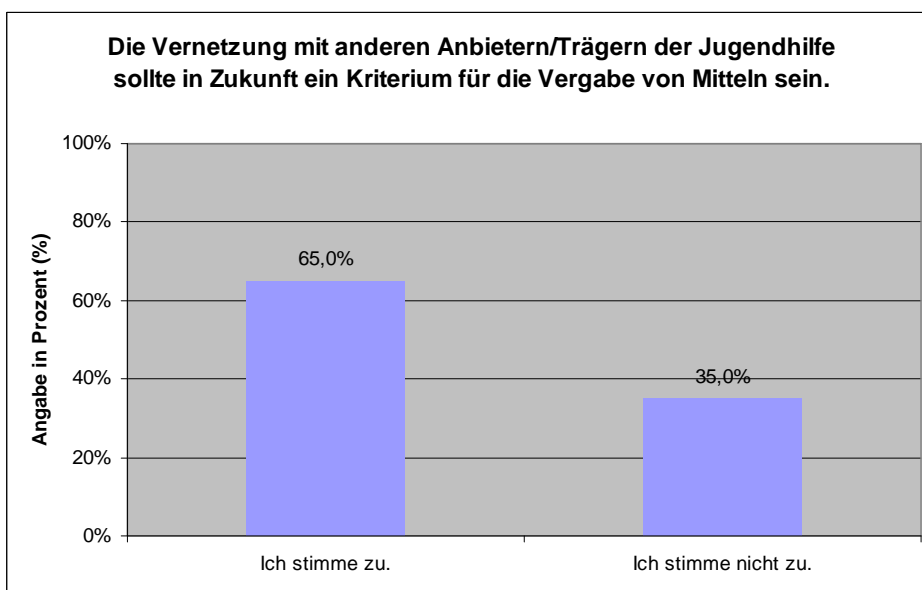


Abbildung 16: Vernetzung als Vergabekriterium (Häufigkeiten Träger), N = 145

In der Jugendhilfe spielt die Netzwerkarbeit eine wichtige Rolle. Die Befragten sprechen sich dafür aus, dass die Vernetzung der Anbieter/Träger in Zukunft ein Kriterium bei der Vergabe von Leistungen sein soll.

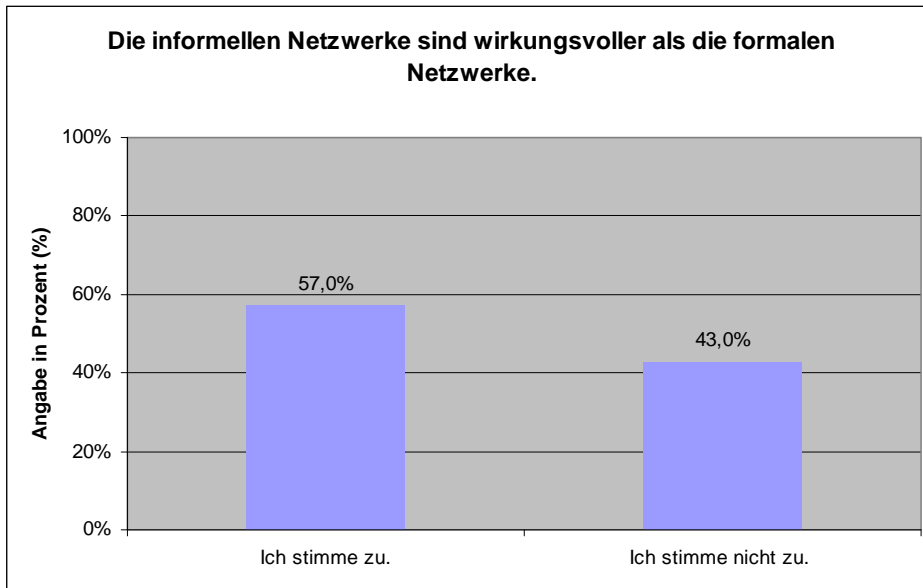


Abbildung 17: Informelle Netzwerke vs. formale Netzwerke (Häufigkeiten Träger), N = 121

57,0% der befragten Mitarbeiter der Träger schätzen die Wirksamkeit informeller Netzwerke höher ein, als die der formalen Netzwerke.

10 Ehrenamtlichkeit

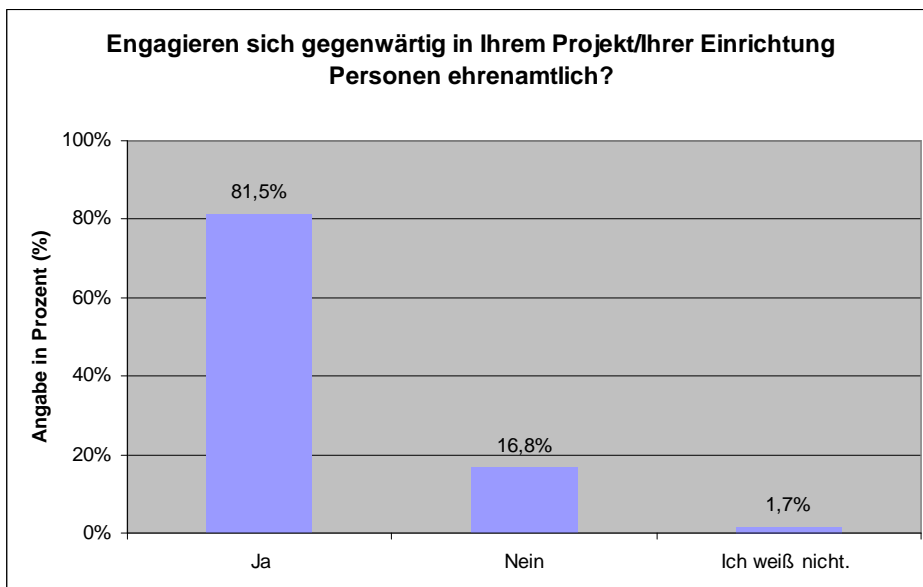


Abbildung 18: Ehrenamtliches Engagement in den Projekten/Einrichtungen (Häufigkeiten Träger), N = 119

Ehrenamtliches Engagement ist bei den befragten Trägern stark ausgeprägt. In den folgenden Grafiken (Abbildung 19 und 20) werden der Gegenstand und der Umfang der ehrenamtlichen Arbeit deutlich.

Ehrenamtliches Engagement spielt in der Jugendarbeit eine große Rolle. Bis zu 10% der Aufgaben werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern übernommen.

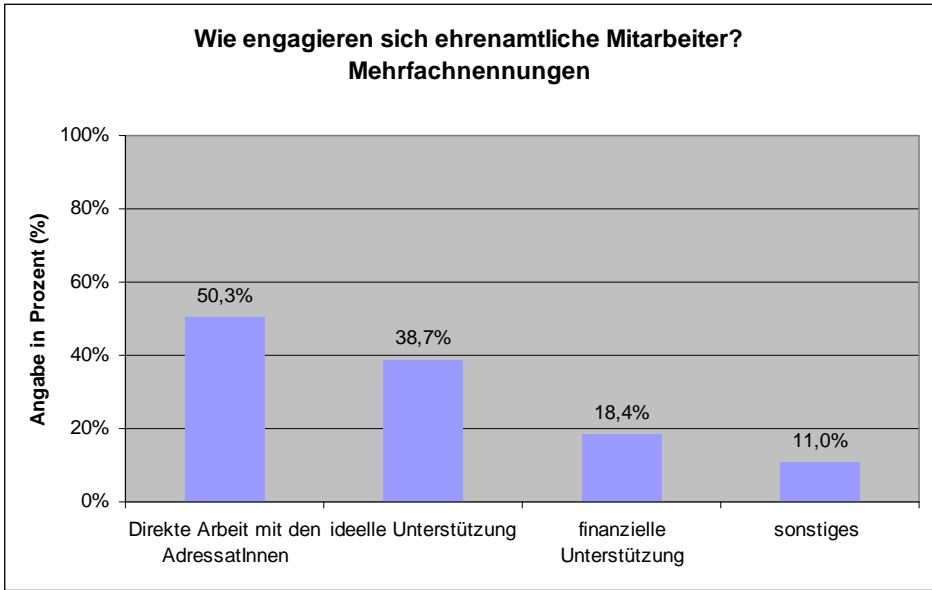


Abbildung 19: Art des ehrenamtlichen Engagements (Häufigkeiten Träger)

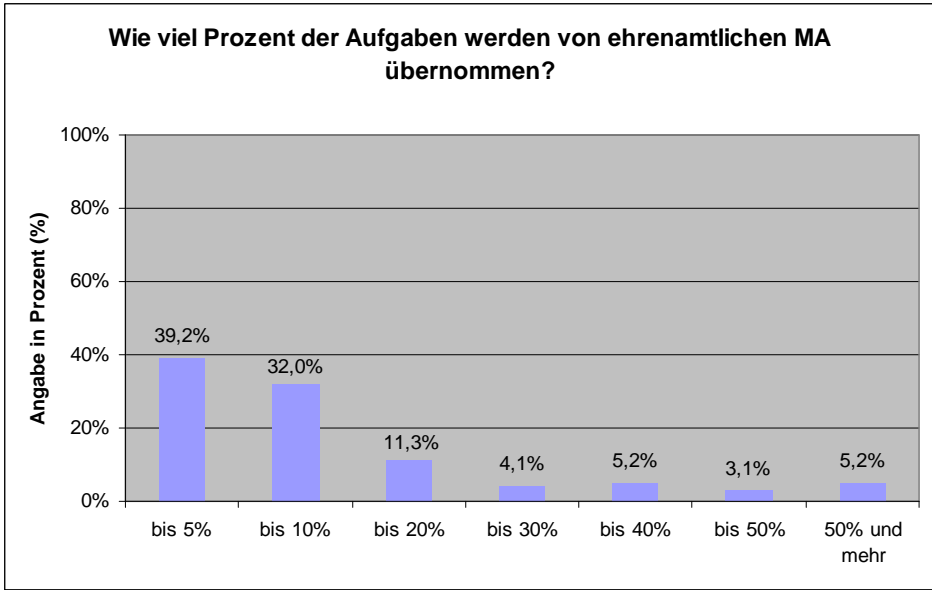


Abbildung 20: Umfang des ehrenamtlichen Engagements (Häufigkeiten Träger)

71,2% der Befragten schätzen, dass in Ihrem Arbeitsumfeld bis zu 10% der Arbeit durch Ehrenamtliche übernommen wird. Dies hochgerechnet, würde bedeuten, dass auf jede hauptamtliche Stunde 6 Minuten ehrenamtliche Arbeit kommen.

11 Qualitätsmanagement

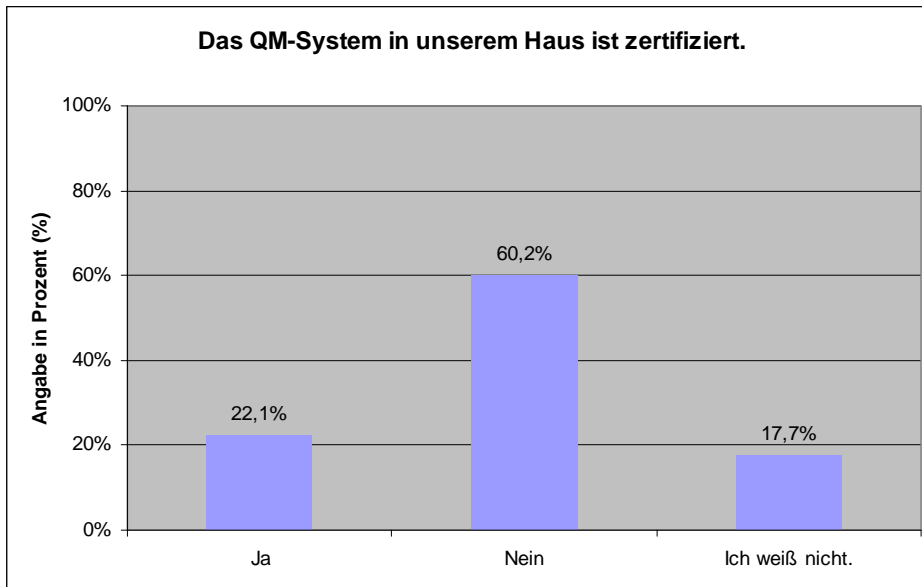


Abbildung 21: Zertifizierung von Qualitätsmanagement-Systemen (Häufigkeiten Träger), N = 113

60,2% der befragten Träger-Mitarbeiter geben an, dass das Qualitätsmanagement-System in ihrer Einrichtung/bei ihrem Träger nicht zertifiziert ist.

Bei 69,0% wird mit einem trägerspezifischen Qualitätsmanagement-System gearbeitet.

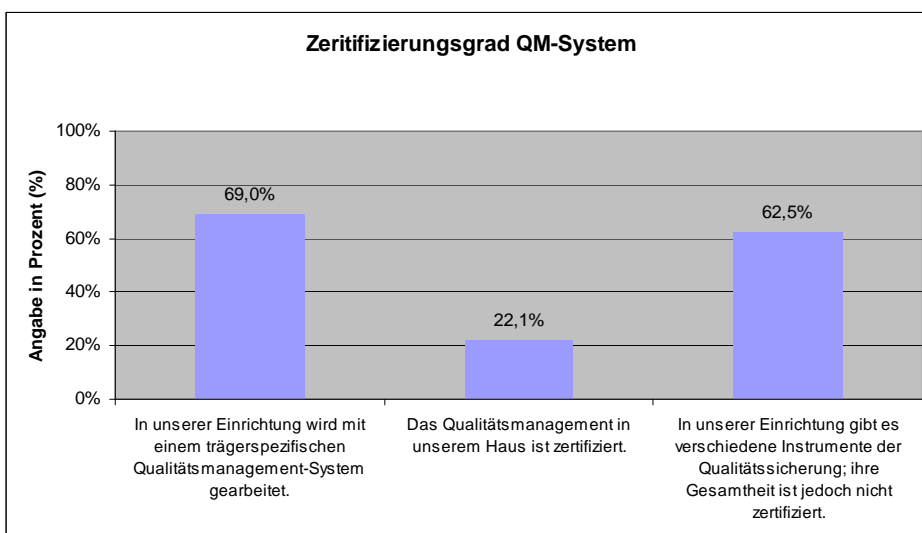


Abbildung 22: Zertifizierungsgrad von Qualitätsmanagement-Systemen (Häufigkeiten Träger)

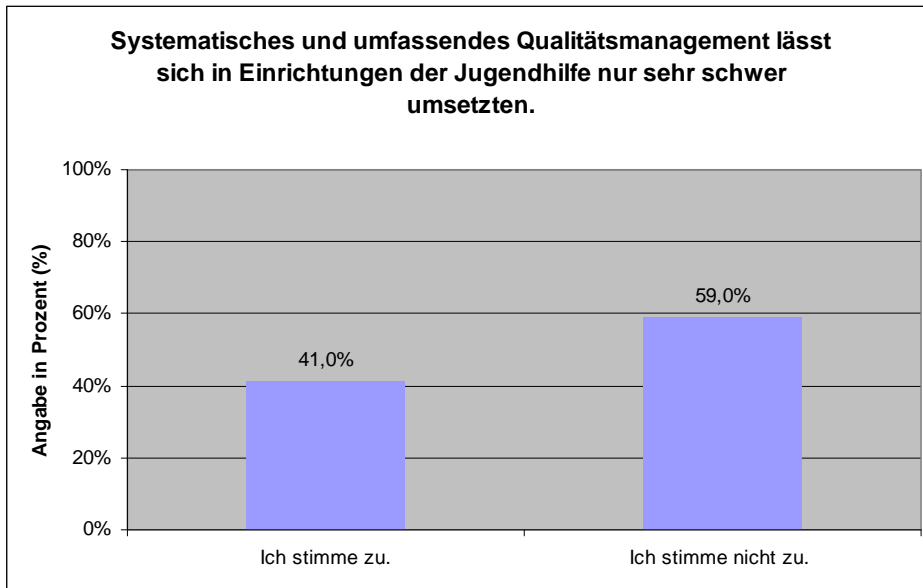


Abbildung 23: Systematisches und umfassendes QM lässt sich in Einrichtungen der Jugendhilfe nur sehr schwer umsetzen. (Häufigkeiten Träger), N = 117

59,0% der befragten Mitarbeiter der Jugendhilfeträger sind der Meinung, dass sich ein systematisches Qualitätsmanagement in Einrichtungen der Jugendhilfe umsetzen lässt. 41,0% sind der Meinung, dass dies nur schwer möglich ist.

Beim Thema Qualitätsmanagement treten nach den Fragen der Standardisierung auch immer die Fragen nach der Messbarkeit von Ergebnissen auf. Die folgenden Grafiken zeigen den deutlichen Wunsch nach einheitlichen Kriterien, an Hand derer die Ergebnisse zu messen sind.

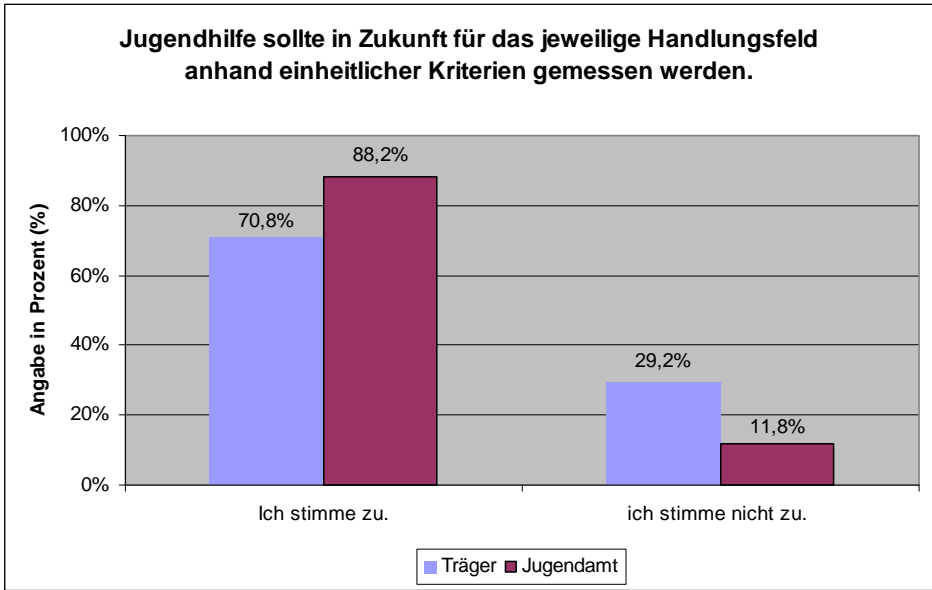


Abbildung 24: Jugendhilfe sollte in Zukunft für das jeweilige Handlungsfeld anhand einheitlicher Kriterien gemessen werden (Vergleich Häufigkeiten Träger vs. Jugendamt)

12 Supervision

Von den befragten Mitarbeitern der Träger nehmen 72,0% an Supervisionen teil und 59,0% der Mitarbeiter des Jugendamtes. Gefragt nach der Häufigkeit der Supervision gaben die meisten Mitarbeiter der Träger (46,4%) als auch des Jugendamtes (60,0%) an, vierteljährlich an Supervisionen teilzunehmen.

An Supervisionen nehmen die Mitarbeiter der Träger als auch des Jugendamtes in den entsprechenden Einsatzgebieten regelmäßig teil.

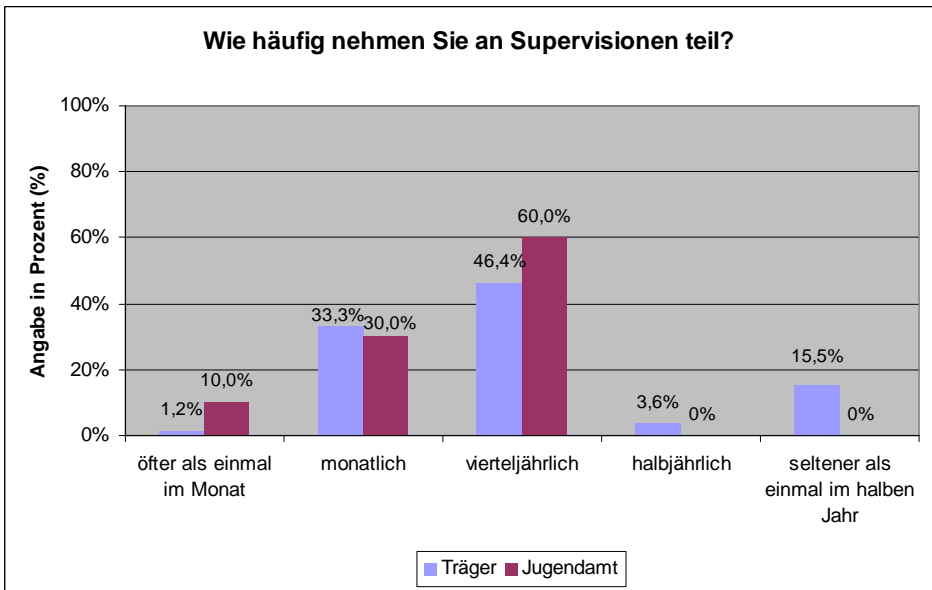
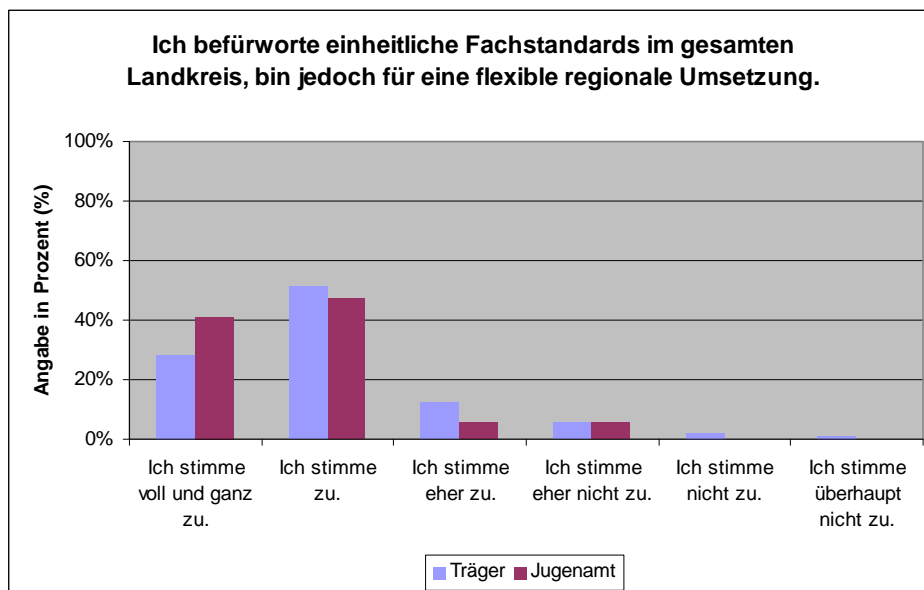


Abbildung 25: Häufigkeit der Teilnahme an Supervisionen bei den Trägern und im Jugendamt (Vergleich Häufigkeiten Träger vs. Jugendamt)

Als Gründe für die Nicht-Teilnahme an Supervisionen werden hauptsächlich der Mangel an Mitteln und der Mangel an Möglichkeiten zur Supervision genannt. Weitere Gründe sind die hohe Arbeitsbelastung, fehlende Zeit oder kollegiale Fallberatung als Alternative.

13 Fachstandards

Mit den bisher beschlossenen Fachstandards der Jugendhilfe sind 74,0% der Träger und 81,3% der Mitarbeiter des Jugendamtes zufrieden. Trotz der hohen Zufriedenheit halten es 59,1% der Träger und 56,3% der Jugendamtsmitarbeiter für notwendig, die Fachstandards zu überarbeiten. Dabei sind sich die Befragten darüber einig, dass die zu entwickelnden Fachstandards im Landkreis Görlitz einheitlich gestaltet werden, bei der Umsetzung jedoch flexibel reagiert werden soll.



Eine große Mehrheit ist mit den bestehenden Fachstandards zufrieden. Zukünftig soll es einheitliche Fachstandards im Landkreis Görlitz geben, die regional flexibel umgesetzt werden.

Abbildung 26: Häufigkeiten zur Befürwortung einheitlicher Fachstandards im Landkreis Görlitz mit flexibler regionaler Umsetzung (Vergleich Häufigkeiten Träger vs. Jugendamt)

14 Falldokumentation

Die Qualität der Falldokumentation wird von den Mitarbeitern der Träger eher positiv bewertet. Allerdings wird die Qualität nur von 12,7% der Befragten als sehr hoch eingeschätzt.

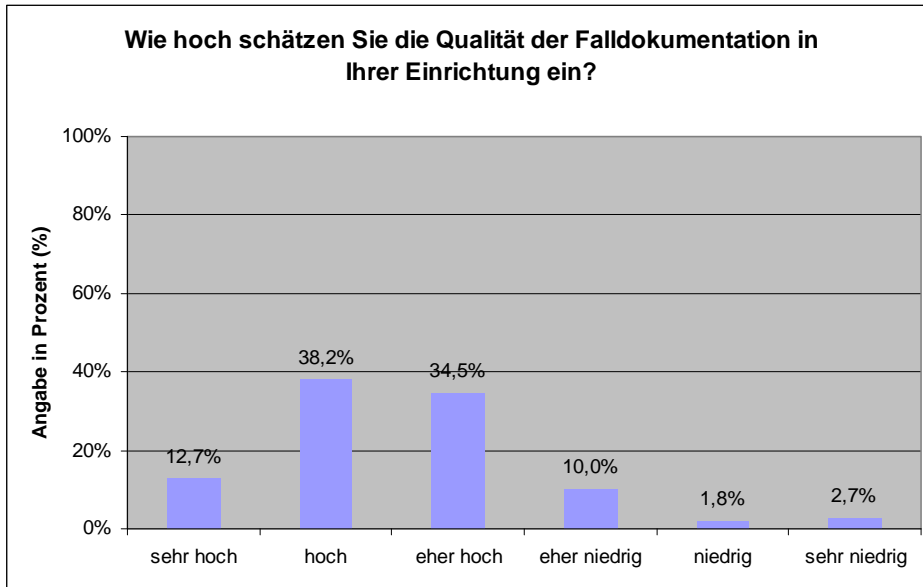


Abbildung 27: Qualität der Falldokumentation in der Einrichtung (Häufigkeiten Träger), N = 110

Dabei wird von 78,4% der Befragten angegeben, dass in ihrer Einrichtung mit einheitlichen Vorgaben im Berichtswesen gearbeitet wird. Immerhin 17,1% verneinen dieses und 4,5% sind nicht darüber informiert, ob es einheitlich Vorgaben in ihrer Einrichtung gibt.

Gefragt nach der Wichtigkeit eines einheitlichen Berichtswesens für den Landkreis Görlitz, stimmen 81,9% der Mitarbeiter der Träger zu, nur 18,0% halten dies für weniger wichtig. Die befragten Mitarbeiter des Jugendamtes stimmen zu 100% einem einheitlichen Berichtswesen im Landkreis Görlitz zu.

Die Einschätzung zur Aussagekraft der bisher vorgenommenen Dokumentationen über die Zielerreichung ist bei den Mitarbeitern der Träger und des Jugendamtes unterschiedlich. Die Aussagekraft wird von den Mitarbeitern der Träger positiver beurteilt als von den Mitarbeitern des Jugendamtes.

Die Mehrheit der Befragten hält ein einheitliches Berichtswesen im Landkreis Görlitz für wichtig.

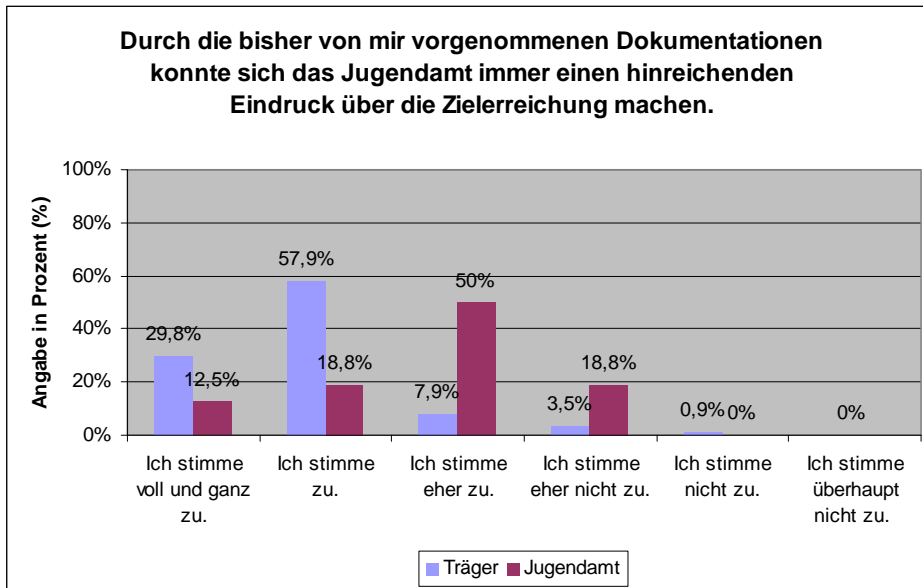


Abbildung 28: Durch die bisher von mir vorgenommenen Dokumentationen konnte sich das Jugendamt immer einen hinreichenden Eindruck über die Zielerreichung machen. (Häufigkeiten Vergleich Träger vs. Jugendamt)

15 Fachliche Anforderungen und Weiterbildung

81,9% der befragten Mitarbeiter der Träger und 73,3% der Jugendamtsmitarbeiter geben an, dass die fachlichen Anforderungen an ihre Arbeit in den letzten Jahren gestiegen sind. Nahezu alle Befragten fühlen sich aber diesen Anforderungen gewachsen. Dies liegt nach den Aussagen vor allem an der guten Ausbildung der Mitarbeiter und an entsprechenden Weiterbildungen.

83,2% der befragten Mitarbeiter der Träger stimmen der Aussage zu: „Wenn ich mich weiterbilden will, kann ich dies ohne weiteres tun.“

Einschränkend muss auf die hohe Zustimmung zur Aussage „Wenn ich mich weiterbilden möchte, stehen oft finanzielle Gründe im Weg.“ in Höhe von 51,8% hingewiesen werden. Auch stimmen 46,4% der Befragten der Aussage zu, dass für Weiterbildungen oft die Zeit fehlt.

Die Zufriedenheit mit den bisherigen Weiterbildungsangeboten liegt bei ca. 50,0%. 45,2% der befragten Trägermitarbeiter wünschen sich in Zukunft mehr fachliche Weiterbildungen und 50,1% fachlich bessere Weiterbildungen.

Die Mitarbeiter der Träger und des Jugendamtes fühlen sich für ihre Arbeit fachlich gut ausgebildet. Die häufigsten Gründe, sich nicht weiterzubilden, sind fehlende Zeit und fehlende finanzielle Mittel.